

Ausgabe 18-2011



OBDACH e.V.
Werbung + Betreuung + Beiratung
für obdachlose Menschen

OBDACH-BIÄTT'L

Heidelbergs echte Obdachlosenzeitung
für die Metropolregion

Preis: € 1,70;
davon € 0,70 für den Verkäufer



Armut betrifft immer öfter auch Frauen. Der SKM hat für alle Betroffenen einen Frauenraum eröffnet S.12/13

Aktuelle Hartz-IV-Änderungen S.10/11

Liebe Leser



In dieser Ausgabe lesen Sie

Wenn auch total verspätet wünschen wir allen Lesern des Obdach-Blätt'l's noch ein gesundes und zufriedenes 2011!

Das Jahr 2010, mit dem Leitmotiv – gegen Armut und Ausgrenzung ist ja nun, vor allem für alle von Armut betroffenen, gründlich in die Hose gegangen.

Über den „XXL-Aufschwung“ freuen sich hauptsächlich die Bonzen, welche den Hals eh nie voll kriegen. Die Politiker erhöhen ihre Diäten und die vom Bundesverfassungsgericht angeordnete Anpassung des Hartz-IV-Regelsatzes zum 1. Januar 2011 kriegen sie trotz ewig vielen Debatten nicht auf die Reihe.

Dafür hat das Jobcenter uns alle Zuschüsse für das Obdach-Blätt'l gestrichen und die Redaktion hofft nun auf ein bis zwei Bürgerarbeitsstellen.

Doch wir halten durch und hoffen das unsere Leser uns weiter unterstützen.

Wir wünschen viel Interesse beim Lesen dieser Ausgabe und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Mit freundlichen Grüßen
die Obdach-Blätt'l-Redaktion

	Seite
Vorstandskolumne, Gesunde Ernährung mit Hartz IV -geht das überhaupt?	3
Die Kochgruppe	4
Es ist nicht immer einfach einen Platz im Leben zu finden	5
„Robbi“-Tod eines Obdachlosen	6
Alkoholismus	7-8
Bürgerarbeit ist ein konsequentes Fördern und Fordern	9
Geplante Hartz-IV-Änderungen 2011	10-11
Der SKM-Frauenraum	12/13
Miete und Hartz-IV	14
Der Ü-Soli Genial e.V.	15
Macht mit!	16
Klimawandel aus christlicher Sicht	17
Haushalt der sozialen Grausamkeiten fördert Armut	18
Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung-eine Bilanz	19
Hilfeseite für Bedürftige	20
Büchertips	21
Impressum	22
Schmunzelseite	23



Gesunde Ernährung mit Hartz IV – geht das überhaupt ?

Mit der Gesundheit armer Menschen in unserem Land, d.h. vor allem der Hartz IV- Empfänger sowie der Leih- und Zeitarbeiter, Rentner, Alleinerziehender und verwitweter Personen steht es nicht zum besten. Sie leiden häufiger an Diabetes, Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Krankheiten und vielen anderen Erkrankungen, das zeigen amtliche Statistiken. Sie weisen auch nach, dass dafür insbesondere eine einseitige und schlechtere Ernährung verantwortlich ist: Arme Menschen

- ernähren sich häufiger von Konserven, fetthaltigem Fleisch, Chips und fast food und
- essen seltener Gemüse, Obst und Milch- und Vollkornprodukte.

Sie schädigen damit zwar ihre Gesundheit, schonen jedoch ihre äußerst knappe Kasse, denn Konserven sind in vielen Fällen billiger als frisches Gemüse und Weißbrot kostet weniger als Vollkornbrot. Im Durchschnitt ist vollwertiges Essen um ein Drittel teurer als „billiges“. Wenn ein Hartz IV- Empfänger sich beispielsweise an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientiert, muss er im Monat mindestens 40 Euro mehr ausgeben als im Regelsatz vorgesehen ist, auch wenn er seine Lebensmittel nur im billigen Discounter einkauft. Wollte er sich mit Bio-Kost und frei von Schadstoffen ernähren, müsste er sogar 90 Euro mehr bezahlen. Er müsste sich also bei anderen Ausgaben, z. B. bei Bekleidung, Telefon, Kultur oder Gesundheitspflege, erheblich einschränken.

Eine ausgewogene und gesunde Ernährung erfordert auch ein großes Geschick bei der Haushaltsführung: dazu gehört die Möglichkeit des Großeinkaufs und der Vorratshaltung, aber auch Kenntnisse über den gesundheitlichen Wert und die saisonale Verfügbarkeit der Nahrungsmittel sowie die angemessene Art und Weise der Zubereitung der Speisen. Dass eine gute und ausgewogene Ernährung für die Gesundheit auf lange Sicht wichtig ist, muss den Menschen bewusst sein. Doch gerade daran fehlt es immer mehr Menschen, und zwar in allen gesellschaftlichen Schichten. Essen und Trinken verlieren an gesellschaftlicher Bedeutung: fast food und to go sind in. Nicht nur arme Menschen setzen andere Prioritäten und damit auf lange Sicht ihre Gesundheit – und diejenige ihrer Familien - aufs Spiel.

Eine gesunde Ernährung ist also grundsätzlich mit Hartz IV möglich, allerdings nur unter besonders günstigen Voraussetzungen und auch dann nur, wenn die Ausgaben in vielen anderen Lebensbereichen



erheblich reduziert werden. Sie erfordert nämlich spezielle Kompetenzen, Fähigkeiten und Erfahrungen sowie ein ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein, und zwar in vergleichsweise weit erhöhtem Ausmaß, um die Einschränkungen ertragen zu können.

OB DACH e. V. sind die kaum lösbaren Probleme, sich mit einem niedrigen Einkommen gut und ausgewogen zu ernähren, bewusst. In Verantwortung für die Gesundheit der betreuten Menschen trifft sich daher jeden Monat eine Kochgruppe unter der Leitung eines erfahrenen Küchenmeisters, Herrn Grädler, in den Räumen des Vereins. Die Teilnehmer kaufen nach einem Planungsgespräch gemeinsam ein. Dabei wird durchweg auf frische, saisonal günstige und zugleich preiswerte Lebensmittel wert gelegt. Sie säubern und zerkleinern die Nahrungsmittel und bereiten die Speisen anschließend zu. Mit einem gemeinsamen Mahl wird die Veranstaltung abgeschlossen. Mit diesen Veranstaltungen können die Teilnehmer schrittweise Wissen und Erfahrungen im Umgang mit Nahrungsmitteln erwerben und zugleich Freude und Spaß an einer guten Mahlzeit in geselliger Runde bekommen.

Vielleicht und hoffentlich findet die Kochgruppe bei OB DACH e. V. Nachahmer: dann könnten noch mehr Hartz IV – Empfänger lernen und üben, wie man sich mit einem beschränkten Einkommen trotzdem gesund ernähren kann.

Dr. Alex Füller
Mitglied des Vorstandes

Die Kochgruppe

4,42 Euro ist im Regelsatz von Hartz 4 für Lebensmittel am Tag für eine Person vorgesehen. Reicht das für mindestens eine gesunde Mahlzeit am Tag?

Kaffee: Apfel- und Zwetschgenkuchen, Kaffee, Tee



Abendessen:
Chili-Suppe
(vegetarisch) mit
Kidney-Bohnen,
Resteverwertung,
Apfelsaft, Johannis-
beersaft, Wasser,

(Rezepte müssten
bei Herrn Grädler
erfragt werden)

Viele Bewohner
freuen sich auf den
nächsten Besuch
von Herrn Grädler
und sagen **Vielen
Dank!**



Fester Bestandteil des Betreuungsangebots vom OBDACH e.V. ist die Kochgruppe. Die Teilnehmer kochen unter Anleitung eines professionellen Kochs-Herrn Grädler. Das gemeinsame Kochen findet in den Wohngemeinschaften des Vereins oder im Treff in der Bahnhofstraße statt. Die Bewohner überlegen sich selbst was zubereitet wird. Es wird gemeinsam eingekauft, gekocht und gegessen. Dabei entwickeln sie Kompetenz in Sachen Ernährung.

Bei einer „Kochgruppe im Treff begeisterte Herr Grädler mit der Aktion

Kochen mit Pfiff – für den schmalen Geldbeutel

Beispiel für ein Tagesessen für ca. 4,00 €

Frühstück: Rührei, Frikadellen, Würstchen, Marmelade, Brötchen, Brot & Butter, Kaffee, Tee, Wasser,

Mittagessen: Kartoffelsuppe, Dampfnudeln, Apfelsaft, Johannisbeersaft, Wasser,



Es ist nicht immer einfach einen lebenswerten Platz im Leben zu finden

Ein 20-Jähriger erzählt über das Leben auf der Straße, über die Armut mitten in Deutschland. „Ich habe schon eine Menge durch. Aber die Lust am Leben habe ich nie verloren. Nie!“, sagt er.

Der kalte Wind schneidet die Luft. Wenn der Winter einzieht und die Natur erobert, dann denkt Martin H. wieder an die Zeit auf der Straße. Er denkt an die endlosen kalten Nächte, in denen er versuchte, dem Schlaf zu entkommen. Er denkt an die Tage, an denen er versuchte, sein Überleben zu sichern. Er denkt an die Drogen, den Dreck, die Verzweiflung.

Martin H. ist in Kerpen geboren und aufgewachsen. Er landete mit 16 auf der Straße. Seine Lebensgeschichte klingt traurig. „Ich habe schon eine Menge durch. Aber die Lust am Leben habe ich nie verloren. Nie!“, sagt der heute 20-Jährige. Und wenn er dazu schüchtern lächelt, nimmt man ihm das ab.

Alles fing damit an, dass sich die Eltern von Martin H. trennten. Sein leiblicher Vater war schon vor langer Zeit gestorben, Martin H. lebte mit seinem Stiefvater und der Mutter zusammen. Die Eltern stritten sich sehr oft, zu Hause herrschte Endzeitstimmung. Martin H. hatte gerade seinen Hauptschulabschluss geschafft und fing an, sich um einen Ausbildungsplatz zu bewerben. Es hagelte eine Absage nach der anderen, und wenn er es doch wider Erwarten in ein Vorstellungsgespräch geschafft hatte, erhielt er einige Tage später einen Brief mit den bekannten und gefürchteten Sätzen: „Müssen wir Ihnen leider mitteilen. . . Und wünschen Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute.“

Als sich die Eltern dann trennten, blieb Martin H. ganz auf der Strecke. Die Mutter kündigte die Wohnung und zog mit einem neuen Partner auf einen Campingplatz. „Du kannst nicht mitkommen. Wir haben gerade mal so Raum für zwei Personen“, sagte sie. Der Stiefvater wollte ihn auch nicht mitnehmen.

Zwischendurch wohnte Martin H. bei seiner erwachsenen Schwester. Aber auch da musste er nach ein paar Tagen wieder ausziehen. Plötzlich saß er mit einem roten Rucksack auf der Straße und wusste nicht wohin. „Es war, als wäre ich in ein Erdloch gefallen“, sagt Martin H. über diese Zeit. Der junge Mann sieht ein bisschen so aus, als sei er einer der drei Musketiere mit seinem spitzen Kinn und dem Bart, der sich oval um den Mund legt. Er ist schlank und schwächling und hat eine angenehm weiche Stimme.

Die erste Zeit als junger Obdachloser verbringt Martin H. in Kerpen. Er schläft in einem Holzhäuschen, das zum

Klettergerüst eines Spielplatzes gehört. Passanten schütteln zwar den Kopf, wenn sie ihn dort sehen, „aber geholfen hat mir keiner“, sagt Martin H., und es klingt ein wenig Bitterkeit mit.

Nach ein paar Tagen Obdachlosigkeit zieht es ihn nach Köln. Dort gibt es viele Straßenkinder, und er findet schnell Anschluss. „Auf der Straße brauchst du eine Familie“, sagt Martin H.

Er findet zwei Kumpels, die zu ihm passen. Tagsüber schnorren sie zusammen, kiffen und schlafen viel. Nachts schnupfen sie Speed, damit sie wach bleiben, und sie suchen nach Pfandflaschen. Sie schlafen unter Brücken oder im „Tunnel“, der Nord-Süd-Fahrt in Köln, die unter Bahnhof und Dom durchführt. Ratten, Taubenkot und Müll umgeben die Straßenkinder an diesem Ort. Der Asphalt ist ihr Wohnzimmer, ihr Schlafzimmer, ihre Küche und auch ihre Toilette.

„Beklaut oder abgezogen hab ich niemanden“, sagt Martin H. Aber er verwahrlost zunehmend und verfällt in einen Trott aus Drogen und Degenerierung. Fast zwei Jahre lang geht das so fort. „Als wir Martin kennenlernten, war er verreckt und hatte einen roten Ausschlag im Gesicht“, sagt Colin Emde, Streetworker von der Off-Road-Kids-Stiftung. „Off Road Kids“ ist die einzige Hilfsorganisation, die sich deutschlandweit und die Bundesländer übergreifend um Straßenkinder kümmert. „Das Gute bei Martin war von Anfang an, dass er motiviert war, aus seinem Leben etwas zu machen“, sagt der Sozialarbeiter.

Schnell können er und seine Kollegen Martin H. helfen. Das geschieht etwa, indem sie ihn bei Behördengängen begleiten, bald hat er wieder einen Ausweis und eine Krankenversicherung. Kurz darauf vermitteln sie Martin H. in ein katholisches Jugendwohnheim in Köln-Poll.

Martins Geschichte ist am Ende noch zu einer schönen Geschichte geworden. Im Jugendheim hat er seine heutige Frau kennengelernt. Mittlerweile hat das Paar eine Tochter, sie ist acht Monate alt, und Martin H. wiegt sie fürsorglich auf seinen Armen. Das Familienglück ist in einer 66 Quadratmeter großen Dreizimmerwohnung in Köln-Ostheim zu Hause.

Momentan leben Vater, Mutter und Kind noch von Hartz IV. Aber Martin H. hat wieder Träume. Er möchte eine Kochlehre machen und irgendwann sein eigenes Restaurant führen. Für ihn wäre das die erste Chance in seinem zweiten Leben. Er hat sich nie aufgegeben. Er will es jetzt schaffen.

"Robbie" - Tod eines Obdachlosen

Ein trauriger Tod. Ein einsamer Tod. In einem seelenlosen Raum. An einem kalten Dezembertag des vergangenen Jahres fand man Robert leblos in einer öffentlichen Toilette liegend.

Es gibt schönere Orte zum Sterben. In der öffentlichen fand Robert den Tod. Klein, schwächlich, grau-schwarzer Krauselbart. Mitarbeiter des Technischen Betriebszentrums entdeckten den Leichnam an. Sie alarmierten Polizei und Notarzt. Doch jede Hilfe kam zu spät.

Nur wenig bleibt. Ein Schlafsack, einige Habseligkeiten und ein Hauch von Erinnerung. Robert, den alle nur "Robbie" nannten, starb von der Öffentlichkeit unbemerkt. Kaum jemand nahm davon Notiz.

Von Robbie wissen sie alle nur Gutes zu berichten

Die Kälte wurde ihm zum Verhängnis. Meinen zumindest einige Kollegen von Robbie, die wie er "Platte machen" und heute wieder in einem halbwegs geschützten Eingang eines leer stehenden Geschäftshauses zusammenstehen. Auch Richard*. Er war dabei, als Robbie gefunden wurde. Sagen möchte er nichts. Seine Augen blicken zu Boden. Wohin seine Gedanken wandern, kann man nur erraten.

Von Robbie wissen sie alle nur Gutes zu berichten. Stolz sei er gewesen, zu stolz, um Almosen vom Staat zu erbetteln. Sagt Theo* und gönnt sich einen Schluck aus der Dose. Hinter ihm liegt sein ganzer Besitz. Ein winziges Häuflein. Und der überlebenswichtige Schlafsack, den er einst geschenkt bekam. Auch an diesem Tag wird er wieder im Freien übernachten. Wohl wissend, dass das Thermometer schon tagsüber minus fünf Grad anzeigt. Grimmig kalt wird es werden in der Nacht.

"Tragisch für ihn. Denn hier oben waren die Toiletten geheizt"

Robbie sei an Unterkühlung gestorben, fällt ihm dazu ein. Hochprozentiges werde wohl auch eine Rolle gespielt haben. "Ich weiß doch auch nicht, ob ich morgen wieder aufwache." Sagt Theo, mit den wässrig blauen Augen und den roten Bartstoppeln im Gesicht. Seltsam unaufgeregt. Eine Spur Fatalismus schwingt mit.

Einer, der Robbie über viele Jahre kannte, ist Andreas "Aggi" Ageley, Hausmeister am Alten Gymnasium. Die Schule liegt gegenüber dem Stadtpark. Und die Toilette dort zählte zu dem bevorzugten Übernachtungsort von Robbie - bis sie geschlossen wurde: Vandalismus. Und Anwohner hätten sich beschwert. "Weil sie nicht mochten, dass dort Leute herumlungerten", meint Ageley. "Tragisch für ihn. Denn hier oben waren die Toiletten geheizt - im Gegensatz zu denen an der Neuen Straße."

Er sei wohl erfroren, dazu der Alkohol, mutmaßt der Hausmeister. Natürlich weiß auch er es nicht genau. Und

so schießen die Spekulationen ins Kraut. Doch eines weiß Ageley genau: "Der Junge war sympathisch, und immer friedlich." Robbie suchte in Mülltonnen nach Essensresten, fleißig sammelte er Leergut. "Weil ich nicht schmarotzen will." Das Credo des Obdachlosen. Schüler hätten ihm bisweilen ihre belegten Brote zugesteckt, manchmal sogar eine Cola ausgegeben oder einen Euro in die Hand gedrückt. "Aufdringlich", sagt Ageley, "war er nie".

Aber er erinnert sich auch an unangenehme Szenen. Etwa die, als Robbie von zwei Jugendlichen im Park zusammengeschlagen worden sei. Der wehrlose, kleine Mann. Und natürlich habe er auch mitbekommen, dass die Stadt ihn nicht lange vor seinem Tod ins Krankenhaus geschickt habe. "Wegen akuter Verwahrlosung", erläutert Gert Koll, Leiter der Fachstelle für Wohnhilfen und Schuldnerberatung. Doch schon nach zwei Wochen war er "super klar", erinnern sich Freunde. "Sah aus wie geschneigelt und gestriegelt. Richtig gut." Koll: "Wir haben ihn aufgebaut." "Er wollte partout keine sozialen Leistungen empfangen"

Dann wurde er wieder in die Obdachlosigkeit entlassen. Institutionen wie die Heilsarmee, den Tagestreff für wohnungslose Männer oder die Obdachlosenunterkunft lehnte er weiterhin ab. "In diesem Punkt war er nicht zugänglich", sagt Koll. "Er wollte partout keine sozialen Leistungen empfangen." Über einen langen Zeitraum habe man versucht, ihn "in normale Bahnen" zu lenken. Vergeblich.

"Er ist gestorben, wo er gelebt hat"

So hat er für sein Handeln, für sein Leben Verantwortung übernommen. "Er wollte es nicht anders", sagt Gert Koll. Und selbst wenn: Welcher Vermieter hätte ihn genommen? "Wir können niemanden zwingen", weiß Koll, der einen akuten Wohnungsmangel für Menschen mit geringem Einkommen und für Menschen mit Problemen beklagt.

Auch er weiß die Umstände des Todes schwer zu deuten. "Doch eines ist sicher, erfroren ist er nicht." Schließlich seien die Toiletten frostfrei gewesen. "Er ist gestorben, wo er gelebt hat", bringt Koll es auf den Punkt. "Mehr will ich nicht bewerten."

Niemand weiß: Wie und wann ist Robbie in die Obdachlosigkeit geraten? Darüber lässt sich nur rätseln. Der ehemalige Maler und Tapezierer habe durch den Alkohol alles verloren, wollen einige wissen. Erst den Beruf, dann die Freundin. Dann das Leben. Ein trauriger Tod. Ein einsamer Tod. In einem seelenlosen Raum. Robert wurde 58 Jahre alt.

*Namen von der Redaktion geändert

Alkoholismus (Alkoholabhängigkeit)

Alkoholismus (Alkoholabhängigkeit) ist weit verbreitet: Man schätzt, dass deutschlandweit etwa 1,6 Millionen Menschen alkoholabhängig sind – und jeder zehnte trinkt so viel Alkohol, dass er seine Gesundheit gefährdet. Die Dunkelziffer von Alkoholismus ist allerdings hoch.

Ob Geburtstag, Silvester oder einfach nur das Feierabendbier: Bei vielen sozialen Anlässen ist Alkohol kaum noch wegzudenken. Gegen ein gelegentliches Glas Wein oder Bier ist nichts einzuwenden. Übermäßiger Alkoholkonsum kann jedoch der Gesundheit schaden – auch wenn noch keine Alkoholabhängigkeit vorliegt.

Männer sind doppelt so häufig von Alkoholismus betroffen wie Frauen. Die Lebenserwartung eines Alkoholkranken ist im Vergleich zu einem gesunden Menschen um circa zwölf Jahre geringer. Mehr als 40.000 Menschen sterben jedes Jahr deutschlandweit direkt oder indirekt aufgrund ihres Alkoholkonsums.

Alkoholabhängigkeit kommt in allen sozialen Schichten vor. Insbesondere Jugendliche nehmen vermehrt Alkohol zu sich. Über 100.000 Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre leiden Schätzungen zufolge in Deutschland unter Alkoholismus oder sind stark gefährdet, abhängig zu werden.

Im Gegensatz zu illegalen Drogen kann man Alkohol fast überall kaufen und somit leicht an die Droge geraten. Damit wird Alkohol besonders gefährlich.

Deutschlandweit gibt es über 1.300 Beratungsstellen, die sich um Alkoholranke und deren Angehörige kümmern. Wer den ersten Schritt macht, hat damit gleichzeitig den größten Schritt getan: Sich selbst einzugestehen, möglicherweise an einer Alkoholabhängigkeit zu leiden, ist nicht leicht und bedarf viel Mut. Heutzutage gibt es viele verschiedene Therapiemöglichkeiten bei Alkoholismus, die die persönliche Lebenslage des Alkoholikers berücksichtigen und ihm somit den Entzug erleichtern.

Alkohol fordert neben den Konsumenten selbst auch indirekte Opfer: Jedes Jahr sterben viele Menschen im Straßenverkehr durch Alkohol am Steuer, und Kinder kommen mit Missbildungen zur Welt, weil ihre Mutter während der Schwangerschaft Alkohol getrunken hat.

Definition

Alkoholismus (Alkoholabhängigkeit) ist eine chronische Verhaltensstörung, bei der eine Person über das soziale Maß hinaus Alkohol konsumiert. Dabei entsteht eine körperliche und psychische Abhängigkeit. Die Sucht nach Alkohol wird so groß, dass alles andere unwichtig wird. Der Alkoholiker ist nicht in der Lage, seinen übermäßigen Alkoholkonsum dauerhaft zu stoppen.



Alkoholmissbrauch ist eine Vorstufe zu Alkoholismus; der Übergang ist fließend. Missbrauch liegt immer dann vor, wenn jemand mehr Alkohol trinkt als normal und wenn es dabei zu – vorübergehenden – psychischen, körperlichen oder sozialen Auswirkungen kommt.

Alkoholabhängigkeit wird abhängig vom Trinkverhalten in fünf Typen eingeteilt (nach Jellinek):

Typ Beschreibung

Alphatrinker: Der Alphatrinker ist ein Konflikttrinker. Er trinkt, um psychische oder körperliche Probleme zu bewältigen. Der Alphatrinker ist in der Lage, für eine gewisse Zeit abstinent zu bleiben. Er ist nicht körperlich, jedoch psychisch von Alkohol abhängig.

Betrinker: Der Betrinker ist Gelegenheitsstrinker. Bei sozialen Anlässen trinkt er übermäßig viel, behält jedoch die Kontrolle. Er kann zeitweise abstinent bleiben.

Gammatrinker: Der Gammatrinker gilt als der "klassische" Alkoholiker. Konsumiert er Alkohol, verliert er die Kontrolle über die Menge. Er entwickelt eine Abhängigkeit mit körperlichen und sozialen Problemen.

Deltatrinker: Der Deltatrinker ist auch als Spiegeltrinker bekannt. Der Betroffene ist abhängig und nicht in der Lage, abstinent zu bleiben. Er benötigt immer eine gewisse Menge Alkohol. Er trinkt aus Gewohnheit, verliert jedoch selten die Kontrolle über die Trinkmenge.



Epsilon-trinker: Der auch als Quartalsäufer bezeichnete Epsilon-trinker trinkt phasenweise über Tage oder Wochen hinweg exzessiv Alkohol. Gamma- und Deltatrinker sind am meisten verbreitet.

Nicht jeder Mensch, der regelmäßig trinkt, wird zwangsläufig zum Alkoholiker. Vielmehr bestimmen viele Faktoren, ob eine Alkoholabhängigkeit entsteht. Hierzu zählen zum Beispiel die Persönlichkeit eines Menschen, aber auch eine genetische Veranlagung, Probleme und das soziale Umfeld.

Suchtgedächtnis

Einmal entstanden kann man Alkoholismus ohne professionelle Hilfe nur schwer überwinden. Grund ist insbesondere das Suchtgedächtnis. Wer jahrelang Alkohol konsumiert, aktiviert im Gehirn regelmäßig das Belohnungssystem. Botenstoffe wie Dopamin und Endorphine werden ausgeschüttet und verhelfen zu einem Glücksgefühl. Das Belohnungssystem lernt, dass die Droge Alkohol zu – wenn auch nur vorübergehendem – Wohlbefinden führt. Alkohol hat also eine belohnende Wirkung.

Je öfter man diese Belohnung wiederholt, desto mehr entstehen im Gehirn bestimmte Verknüpfungen von Nervenzellen (Neuronen) – das Suchtgedächtnis entwickelt sich. Dieser Eindruck bleibt im Suchtgedächtnis abgespeichert: Selbst Jahre nach einem Entzug können daher Schlüsselreize wie der Geruch von Alkohol oder der Anblick einer Weinflasche wieder zu einem Rückfall führen, weil das Suchtgedächtnis aktiv wird.

Symptome

Menschen, die an Alkoholismus (Alkoholabhängigkeit) leiden, können die Symptome oft lange Zeit vor anderen verbergen.

Eine Alkoholabhängigkeit entsteht sowohl auf körperlicher als auch auf psychischer Ebene. Dabei ist es keine Frage der Menge, ob jemand Alkoholiker ist oder nicht: Während manche Alkoholiker ihren täglichen Alkoholkonsum gut kontrollieren können, es jedoch nicht schaffen, abstinent zu bleiben, trinken andere tagelang, ohne ihren Konsum kontrollieren zu können. Die Symptome einer Alkoholabhängigkeit können also variieren.

Charakteristische Symptome von Alkoholismus sind zum Beispiel:

der starke Wunsch/Drang, Alkohol zu sich zu nehmen
die Unfähigkeit, Beginn und Ende des Trinkens zu kontrollieren beziehungsweise zu kontrollieren, wie viel getrunken wird.

körperliche Entzugserscheinungen

Toleranzentwicklung: Der Alkoholiker benötigt immer höhere Dosen, um sich gut zu fühlen

Interessenverlust; Dinge, die früher Spaß gemacht haben, rücken in den Hintergrund

Unfähigkeit, den Konsum zu stoppen, obwohl es bereits zu körperlichen, psychischen und sozialen Folgen gekommen ist

Entzugserscheinungen

Alkoholismus führt zu Entzugserscheinungen, wenn die Droge fehlt. Trinkt ein Alkoholiker keinen Alkohol, kommt es nach vier bis zwölf Stunden zum Alkoholentzugssyndrom. Bei fortgeführter Abstinenz klingen die Entzugserscheinungen innerhalb einer Woche ab.

Als Entzugserscheinungen treten zum Beispiel folgende Symptome auf:

Schweißausbrüche

Zittern

Krampfanfälle

Schlafstörungen

Unruhe und Gereiztheit

Angstzustände

Depressive Verstimmungen bis hin zu Selbstmordgedanken

Blutdruckanstieg



Betroffene finden Hilfe bei:

Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke der Ev. Stadtmission Heidelberg e.V.
Plöck 16 - 18 Tel.: 0 62 21 / 14 98 20
oder beim Drogen e.V. Beratungsstelle Heidelberg
Theaterstr. 9
69117 Heidelberg
Tel.: 06221 - 23432

"Bürgerarbeit ist konsequentes Fördern und Fordern"



Bundesarbeitsministerin stellt Modell zur Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt vor - bundesweit 197 Jobcenter beteiligt.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales startet am 15. Juli 2010 mit dem neuen Modellprojekt Bürgerarbeit. Mit 197 Jobcentern aus allen 16 Bundesländern wird sich fast die Hälfte aller Grundsicherungsstellen bundesweit an dem Modellprojekt für eine bessere Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt beteiligen.

An der mindestens sechsmonatigen Aktivierungsphase sollen 160.000 erwerbsfähige Hilfebedürftige teilnehmen, für die Beschäftigungsphase ab dem 15. Januar 2011 stehen 34.000 Bürgerarbeitsplätze zur Verfügung. Das Bundesprogramm Bürgerarbeit, für dessen dreijährige Laufzeit insgesamt rund 1,3 Milliarden Euro aus dem Bundesetat (230 Mio. Euro pro Jahr) und Mitteln des Europäischen Sozialfonds (200 Mio. Euro pro Jahr) zur Verfügung stehen, setzt auf Erfahrungen eines Pilotprojektes in Bad Schmiedeberg auf. Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen stellte das Programm deswegen gemeinsam mit dem Wirtschaftsminister Sachsen-Anhalts Dr. Reiner Haseloff in Berlin vor.

Bundesministerin Ursula von der Leyen:

"Aktiv zu sein ist immer besser als zuhause auf ein Jobangebot zu warten. Deswegen haben wir bei der Bürgerarbeit nicht nur eine intensive Aktivierungs- und Vermittlungsphase vorgeschaltet, sondern auch zur Bedingung gemacht, dass jedem Bürgerarbeiter ständig ein persönlicher Coach zur Seite steht, der motiviert, berät und unterstützt, damit der Sprung in einen regulären Job gelingt. Denn das oberste Ziel auch der Bürgerarbeit ist, Menschen dauerhaft in reguläre Jobs zu bringen. Die teilnehmenden Jobcenter sind hochmotiviert. Das zeigt der große Einfallsreichtum und der Mut der Konzepte. Sie nehmen nicht nur gezielt schwerer vermittelbare Gruppen wie Alleinerziehende, Arbeitsuchende mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Behinderungen in den Blick,

sie setzen auch auf eine starke Verankerung des Programms vor Ort. Das ist klug, denn mit der lokalen Wirtschaft, den Vereinen und Verbänden im Boot steigen die Chancen, dass das Programm zieht und der Beschäftigungserfolg von Dauer ist.

Wie funktioniert die "Bürgerarbeit"?

Vermittler vor Ort sprechen einzelne oder alle Kunden an - je nach örtlichem Konzept.

Dann Abschluss einer Eingliederungsvereinbarung, die genau festlegt: Was unternimmt das Jobcenter, was unternimmt der Arbeitslose an Eigenbemühungen in den nächsten sechs Monaten um einen regulären Job zu finden (Aktivierungsphase)

Die Jobcenter versuchen die Beteiligten zu vermitteln. Wenn das wegen konkreter Defizite oder einer fehlenden Qualifikation scheitert, startet gezielte Förderung.

Jedes Jobcenter kann eigene Wege verfolgen (Absicht des Programms): Zum Beispiel werden einige verstärkt auf Praktika bei Unternehmen setzen, andere auf gezielte Qualifizierung, andere in ländlichen Gegenden auf die Förderung von Mobilität. Mittelpunkt ist immer die Frage: Wie kann der Arbeitslose wieder einen Job bekommen? Was genau braucht er dafür konkret an Unterstützung?

Erst, wenn nach der sechsmonatigen Aktivierungsphase die Integration auf einen regulären Arbeitsplatz (noch) nicht möglich war, beginnt die Beschäftigungsphase. Dann erhalten ausgesuchte Teilnehmer einen der 34.000 "Bürgerarbeitsplätze" (Die Tätigkeit muss gemeinnützig sein und darf keine regulären Jobs verdrängen: Zum Beispiel Begleitservice für Ältere/Behinderte etwa bei Behördengängen/Arztbesuchen; Energiesparberatung für Bedürftige; Unterstützung von Übungsleitern /Platzwarten im Breitensport; Kochen und Essensausgabe bei Mittagstischen für Bedürftige; Anlage/Pflege von Naturlehrpfaden, etc.)

Vorstellungsgespräch beim Arbeitgeber, Abschluss eines Arbeitsvertrags (in der Beschäftigungsphase werden Arbeitsplätze bis zu drei Jahre mit einem Festbetrag gefördert, der Arbeitsentgelt und Sozialversicherungsaufwand des Arbeitgebers abdeckt. Wochenarbeitszeit von 30 Stunden = 1.080 Euro; Wochenarbeitszeit von 20 Stunden = 720 Euro)

Gleichzeitig mit Aufnahme der Bürgerarbeit: Beginn des begleitenden Coachings (zum Beispiel regelmäßige Treffen, Besuche am Arbeitsplatz, Problemlösungsangebote).

Wenn sich während der Bürgerarbeitsphase am örtlichen Arbeitsmarkt neue Chancen auftun oder die Teilnehmer über ihre Tätigkeit die persönlichen Voraussetzungen verbessern, initiiert der Coach erneute Vermittlungsversuche in reguläre Jobs.

GEPLANTE HARTZ IV ÄNDERUNGEN DES SGB II 2011

Die von CDU/CSU und FDP geplanten Änderungen des SGB II (Hartz IV), die ab dem 1. Januar 2011 in Kraft treten sollen, beinhalten deutliche Verschlechterungen für ALG II-Bezieher. Die nachfolgende Liste stellt eine Zusammenfassung der wichtigsten Änderungen dar, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Außerdem wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Zu beachten ist auch, dass es sich noch nicht um die Endversion der geplanten Änderungen handelt. Verbesserungen wird es aber kaum geben.



Sanktionen

- Es reicht nun, wenn der SGB II-Leistungsträger dem Betroffenen unterstellt, ihm wären die Folgen einer Pflichtverletzung zum Zeitpunkt derselben bekannt gewesen. Bisher war es für eine Sanktion zwingende Voraussetzung, dass der Betroffene im konkreten Einzelfall vor der Pflichtverletzung vom SGB II-Leistungsträger über die Rechtsfolgen von Pflichtverletzungen belehrt wurde.

- Der SGB II-Leistungsträger muss die Sanktion innerhalb von 3 Monaten, nach dem er von der Pflichtverletzung erfahren hat, erlassen.

- Sanktionen wegen Abbruch oder Nichtantritt von Maßnahmen zur Eingliederung dürfen nun eigenständig sanktioniert werden.

Bisher war Voraussetzung einer Sanktion, dass die jeweilige Maßnahme in einer Eingliederungsvereinbarung vereinbart wurde.

- Die Weigerung zum Abschluss einer Eingliederungsvereinbarung wird nicht mehr sanktioniert.

- Die Verletzung einer Pflicht, welche in einer als Verwaltungsakt erlassenen Eingliederungsvereinbarung genannt wird, wird nun eigenständig sanktioniert. Bisher war dies mangels Erwähnung derselben in § 31 SGB II nicht möglich.

- Ebenfalls sanktioniert wird, wenn der Hilfeempfänger die Anbahnung einer zumutbaren Arbeit, Ausbildung, Arbeitsgelegenheit oder geförderten Arbeit durch sein Verhalten verhindert; die Beweislast trägt dabei der Hilfeempfänger.

Bisher war dies zwar möglich (§ 31 Abs. 4 Nr. 3b SGB II), wurde jedoch aus Rechtsunsicherheit der SGB II-Leistungsträger kaum angewendet. Das wird sich nun ändern.

- Es bleibt bei der verfassungswidrigen Kürzung des

Existenzminimums (ALG II) bis auf NULL ohne die Pflicht zur ersatzweisen Erbringung von Sachleistungen im Umfang der Kürzung, wie sie in der Rechtsprechung mittlerweile gefordert wird.

Leistungen für Bildung und Teilhabe Kinder sollen zusätzlich Kosten für eintägige Schulausflüge (mit 3 Euro pro Monat), für Lernförderung, die

(über einen Euro pro Mittagessen hinausgehenden) Kosten der schulischen Mittagsverpflegung, sowie Mitgliedsbeiträge für Sportvereine, Musikunterricht oder vergleichbare Angebote finanziert werden. Diese Leistungen sollen aber lediglich als Gutschein erbracht, bzw. direkt zwischen Anbieter und SGB II-Leistungsträger abgerechnet werden, wozu zwischen beiden vorher ein Vertrag geschlossen werden muss. Weigert sich jedoch der SGB II-Leistungsträger, mit dem Anbieter einen Vertrag abzuschließen, oder umgekehrt, können Kinder diese Leistungen nicht in Anspruch nehmen.

Einkommensanrechnung

- Darlehen, die demselben Zweck wie die Leistungen des SGB II dienen und die nicht innerhalb von 6 Monaten ab Zufluss des Darlehens zurückgezahlt werden, werden als Einkommen angerechnet.

- Das Zuflussprinzip wurde in § 11 SGB II verankert.

- Der Freibetrag für Elterngeld wurde ersatzlos gestrichen.

Unterkunfts-kosten bei Hartz IV

- Die Länder können die kommunalen Leistungsträger ermächtigen oder verpflichten, zu bestimmen, welche Aufwendungen für Unterkunft und Heizung angemessen sind. Die oberste Landesbehörde muss die Angemessenheit nur dann prüfen oder ihr zustimmen, wenn das Land dies so festlegt. Dabei hat der jeweilige kommunale Leistungsträger weitestgehend freie Hand und darf auch Pauschalen festlegen, insbesondere eine Warmmiete. Bisher galt zur Angemessenheit der Unterkunftskosten die Rechtsprechung des Bundessozialgerichtes, die mit der Gesetzesänderung umgangen und nicht mehr anwendbar wird

Mehrbedarfe nach § 23 Abs. 3 SGB II

- Als Mehrbedarf wird auch die Anschaffung und Reparatur von orthopädischen Schuhen, Reparaturen von therapeutischen Geräten und Ausrüstungen sowie die Miete von therapeutischen Geräten übernommen.

- Nicht mehr aufgeführt werden hier Kosten für mehrtägige Klassenfahrten, welche damit nicht mehr unter die Regelung nach § 23 Abs. 3 S. 3 SGB II fallen.

Zusätzliche Leistung für die Schule

Diese werden i.H.v. 70 Euro am Schuljahresanfang und i.H.v. 30 Euro zum Schulhalbjahr gezahlt. Bisher wurde der Gesamtbetrag am Schuljahresanfang gezahlt. Warum dieser Betrag gesplittet wird, ist klar: Merkel, Leyen und Westerwelle befürchten, dass die Eltern das Geld sonst versaufen.

Der befristeter Zuschlag nach Bezug von Arbeitslosengeld I, sog. Armutsgewöhnungszuschlag
Wurde ersatzlos gestrichen.

Zuschuss zu freiwilligen Rentenversicherungsbeiträgen
Wurde ersatzlos gestrichen.

Überprüfungsanträge

Die Pflicht zur Nachzahlung nach § 44 Absatz 4 Satz 1 SGB X wird auf ein Jahr begrenzt. Bisher galt die in § 44 Absatz 4 Satz 1 SGB X festgelegte Frist von 4 Jahren. Nachzahlungen, die ALG II-Bezieher aufgrund falscher Berechnungen des SGB II-Leistungsträgers in der Vergangenheit zustehen, werden damit erheblich begrenzt. Um Nachzahlungsansprüche zu sichern, muss die Überprüfung von fehlerhaften ALG II-Bescheiden nun spätestens mit Ablauf des 2. Jahres seit Erlass des fehlerhaften Bescheides beantragt werden.



Darlehen für laufende Bedarfe

Darlehen werden nun generell mit jeweils 10% der Regelleistung mit laufendem ALG II aufgerechnet. Bisher galten die 10% als Höchstwert, von dem durchaus nach Unten abgewichen werden konnte und in der Praxis auch häufig wurde.

Aufrechnungen

Der SGB II-Leistungsträger darf Überzahlungen, die er selbst, oder der Hilfeempfänger ohne Schuld, verursacht hat, mit jeweils 10% des Regelbedarfes, insges. max. 30%, mit laufendem ALG II aufrechnen. Bisher war das aufgrund § 51 SGB I und mangels anderer Regelungen im SGB II nicht zulässig.

Ansparungen

ALG II-Bezieher werden verpflichtet, Rücklagen für unregelmäßige Bedarfe zu bilden. Bisher gab es diese Pflicht nicht.

Erreichbarkeits-Anordnung

Die Erreichbarkeits-Anordnung wird im SGB II nicht mehr genannt. Es wird nur der zeit- und ortsnahe Bereich genannt. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BA) wird ermächtigt zu regeln, wie lange und unter welchen Voraussetzungen sich erwerbsfähige Leistungsberechtigte außerhalb des zeit- und ortsnahe Bereiches

aufhalten dürfen, ohne Ansprüche auf Leistungen nach diesem Buch zu verlieren, sowie den zeit- und ortsnahe Bereich zu bestimmenden. Solange die Bundesagentur für Arbeit (BA) davon keinen Gebrauch macht, kann jeder SGB II-Leistungsträgers das nach eigenem Ermessen handhaben.

Vorrangige Leistung

Wohngeld ist nur noch dann in Anspruch zu nehmen, wenn damit die Hilfebedürftigkeit aller Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft für einen zusammenhängenden Zeitraum von mindestens drei Monaten beseitigt wird. Damit wird das bisher vorrangige Kinderwohngeld aufgegeben.

Anpassung der ALG II Regelsätze (Regelbedarf)
Die Regelsätze sollen jährlich überprüft und, zu 30% an der Lohnentwicklung und zu 70% an der Preisentwicklung orientiert, angepasst werden. Da die Bundesregierung bei der aktuellen Neuberechnung der Regelsätze bewiesen hat, dass es für ALG II-Empfänger seit 2005 keine Preissteigerungen gab - im Gegenteil: die Lebenshaltungskosten

für mind. Kinder sind danach sogar signifikant gesunken - sind in den nächsten Jahrzehnten keine erheblichen Regelleistungserhöhungen anzunehmen.

Antragserfordernis

Es gilt in der Rechtsprechung zum SGB II als anerkannt, dass mit dem Antrag auf ALG II formell auch alle anderen Leistungen des SGB II beantragt sind. Hinsichtlich der Leistungen nach § 24 Abs. 1 und 3 SGB II, sowie nach § 28 Abs. 2 S.1 Nr. 2, Absatz 4 und 5 SGB II wird hier eine Ausnahme gemacht, denn diese sind gesondert zu beantragen. Da § 24 SGB II gestrichen wurde, handelt es sich bei diesem Verweis zweifelsohne um einen Fehler. Ob da ein anderer § gemeint war, ist nicht erkennbar. Sinn ergäbe da § 23 Abs. 1 und 3 SGB II. Bei den in 28 SGB II genannten Leistungen handelt es sich um mehrtägige Klassenfahrten, Lernförderung und den Mehrbedarf der Mittagsverpflegung.

Begriffsdefinitionen

- die Regelleistung heißt nun Regelbedarf,
- der oder die Hilfebedürftige(n) heißen nun Leistungsbe-rechtigte/r,
- die „Grundsicherung für Erwerbsfähige Arbeitslose“ nach SGB II heißt nun Arbeitslosengeld II,
- wenn Arbeitsamt und Kommune als SGB II-Leistungsträger kooperieren, heißen diese offiziell Jobcenter, ebenso die sog. Optionskommunen

SKM-FrauenRaum



Nach langer Planung ist es endlich soweit. Am am 11.10.2010 hat der **SKM-FrauenRaum**, die neue Begegnungsstätte und Fachberatungsstelle des SKM für wohnungslose Heidelberger Frauen, eröffnet.

Hier bekommen betroffenen Frauen entsprechende Unterstützung durch eine qualifizierte Fachberatung und haben die Möglichkeit sich eine Post- und Kontaktadresse einzurichten.

Des Weiteren haben Frauen die Gelegenheit diese Einrichtung als Schutz- und Rückzugsraum zu nutzen, sich untereinander auszutauschen oder einfach nur zur Ruhe zu kommen.

Auch existenziellen Bedürfnisse können bei uns befriedigt werden. So gibt es natürlich Wasch- und Duschkmöglichkeiten, Frühstück, Kochgelegenheiten, eine Kleiderkammer und bei schönem Wetter einen Garten zum Entspannen.

Es gibt auch regelmäßige Freizeitangebote wie beispielsweise Kinonachmittage, Ausflüge etc.

Ebenfalls nutzen können die Frauen die regelmäßigen Lebensmittel- und Kosmetikspenden, welche wir vom Bioladen „Casa Verde“ in Heidelberg-Kirchheim vermittelt bekommen. Hier war es uns wichtig anhand des Spendenangebotes neben Lebensmittelspenden auch auf die speziellen Bedürfnisse von Frauen einzugehen, welche sich doch in einigen Punkten von denen der Männer unterscheiden. Daher bezieht der FrauenRaum vom „Casa Verde“ auch Spenden an unterschiedlichsten Kosmetikartikeln und Pflegeprodukten.

Angegliedert an die Tagesstätte sind vier Plätze für ambulant betreutes Wohnen, welche vom Wichernheim verwaltet werden.

Im Zuge der Eröffnung kam immer wieder die Frage auf, warum es neben dem Karl-Klotz-Haus vom SKM unbedingt eine weitere Einrichtung geben muss. Daher soll an dieser Stelle die Notwendigkeit für eine Tagesstätte speziell nur für Frauen erläutert werden.

Ca. 25% der wohnungslosen Menschen sind Frauen. Dies ist allerdings nur die Anzahl der Frauen, welche vom Hilfesystem betreut und somit erfasst werden. Jedoch wird vermutet, dass die tatsächliche Anzahl der wohnungslosen Frauen deutlich höher ist.

Der größte Teil wohnungsloser Frauen lebet in einer verdeckten Wohnungslosigkeit, d.h. sie leben im Verborgenen, sind bei Verwandten oder Bekannten untergekommen und achten darauf, in der Öffentlichkeit nicht als wohnungslos erkannt zu werden.

In der Regel ist das Leben von wohnungsloser Frauen von Gewaltsituationen geprägt. Aus diesem Grund wird eine Tagesstätte, welche von Männern dominiert wird, nicht angenommen. So ist der Tagestreff des SKM seit vielen Jahren ein wichtiges Angebot für wohnungslose Menschen in Heidelberg, das allerdings zum großen Teil von Männern genutzt wird. Frauen kommen vorwiegend in Paarsituationen oder wenn Kontakt zur Szene besteht.



Demzufolge war es absolut notwendig eine Einrichtung zu schaffen, welche auch die Frauen anspricht, die das bisher bestehende Angebot nicht nutzen wollten oder konnten.

Ich möchte im Folgenden noch die Eindrücke einer Besucherin des SKM-FrauenRaums darlegen.

Sie schätzt am „Frauen-Raum“ sehr, dass es hier so gemütlich, hell, freundlich und auch sauber ist.

Aber der Hauptgrund weshalb sie den SKM-FrauenRaum nutzt, ist die Tatsache, dass sich hier keine Männer aufhalten. Es ist nicht so, dass sie Männer meiden würde. Sie berichtet, dass sie betrunkene Männer versucht zu meiden, da Alkohol Menschen manchmal unberechenbar machen kann, was für sie eine gewisse Grundanspannung hervorruft.

Außerdem findet sie es unangenehm, dass in Einrichtungen, welche auch von Männern genutzt werden, die Frauen im Allgemeinen deutlich in der Minderheit sind und häufig mit sexualisierten Themen konfrontiert werden, was sie meist als sehr unangenehm empfindet und es ihr schwer macht, sich zu entspannen.

Somit bietet der SKM-FrauenRaum ihr einen Ort, an dem sie nicht das Gefühl hat, eine Rolle spielen zu müssen, sondern wo sie einfach sie selbst sein kann.

Die Öffnungszeiten des FrauenRaums sind:

Mo, Mi, Fr 9 - 12 Uhr

Di+Do 13 - 16 Uhr

So könnt Ihr uns erreichen

**SKM-FrauenRaum
Im Mörgelgewann 17/2
69124 Heidelberg
Tel: 06221-9853685**

Asja Wehe
Praktikantin



Daher sind alle Frauen die sich angesprochen fühlen herzlich eingeladen, dem SKM-FrauenRaum einen Besuch abzustatten und die dort bestehenden Angebote zu nutzen.



MIETE & HARTZ IV | WOHNUNG BEI HARTZ 4

Was sind Unterkunftskosten und welche Höhe ist angemessen?

Nach § 22 Sozialgesetzbuch II (SGB II) gehören zu den Hartz IV Wohnungen die Kosten der Miete inklusive aller Nebenkosten und die Heizkosten dazu. Strom und Warmwasser sind schon in der Miete inklusive aller Nebenkosten berücksichtigt und werden daher nicht zusätzlich übernommen.

Die Unterkunftskosten werden in voller Höhe übernommen mit der Einschränkung, dass sie angemessen sein müssen. Doch was heißt eigentlich „Die Höhe der Mietkosten muss angemessen sein“?

Das Bundessozialgericht hat dazu in einer Grundsatzentscheidung folgendes festgelegt: Die angemessene Wohnfläche plus der angemessenen Wohnstandard, der sich als Mietpreis widerspiegelt, ergibt den angemessenen Mietzins. Dies hat den Vorteil, dass auch eine größere Wohnung von der ARGE übernommen werden muss, wenn der Mietzins einer vergleichbaren Wohnung mit den angemessenen Quadratmeterzahlen entspricht. Die Wohnung muss

nach Ausstattung, Lage und Bausubstanz einfachen Bedürfnissen genügen und darf keinen gehobenen Wohnstandard aufweisen. Um nun den angemessenen Quadratmeterpreis zu ermitteln, sollte auf den örtlichen Mietspiegel oder ähnliches zurückgegriffen werden. Die meisten Mietspiegel findet man im Internet. In Städten oder Gemeinden, in denen es keinen Mietspiegel gibt und auch keine anderen Quellen, um eine ortsübliche Vergleichsmiete feststellen zu können, kann auf die Wohngeldtabelle nach dem Wohngeldgesetz zurückgegriffen werden.

Zu große oder teure Wohnung

Was passiert nun mit Menschen, die zu ALG II Empfängern werden und in einer Wohnung wohnen, die sowohl zu groß als auch zu teuer ist? Die volle Miete wird zunächst übernommen. Es wird aber davon ausgegangen, dass der ALG II Empfänger entweder in eine günstigere Wohnung umzieht oder die Kosten selbst trägt (durch Untervermietung oder ähnliches). In der Regel geschieht dies nach sechs Monaten, aber auch hier gilt es kommt immer auf

den Einzelfall an. So kann es Lebenssituationen geben, in denen es ALG II Empfängern und ihren Familien nicht zumutbar ist umzuziehen. Am besten man wendet sich in so einem Fall an eine örtliche Beratungsstelle. Hier gilt dann, dass die Maklergebühren, die Umzugskosten und die Mietkaution in der Regel übernommen werden.

Genauere Informationen, ob und in welcher Höhe die Unterkunftskosten übernommen werden, sollten immer vor Ort eingeholt werden. Dies gilt insbesondere vor der Unterzeichnung eines Mietvertrages.

Angemessene Wohnungsgröße bei Hartz IV



Eine ungefähre Orientierung bietet diese Tabelle, damit sich wissen, in welcher Größe die Wohnung sein darf. Die Regelungen sind jedoch am örtlichen Mietspiegel orientiert.

Angemessene Wohnungen		
Personen	Wohnungsgröße	Räume
1	45 m ² ; bis zu 50 m ² ;	2
2	bis zu 60 m ²	3
3	75 - 80 m ²	4
4	85 - 90 m ²	4

Momentan sieht es so aus, dass sich an diesen Regelungen etwas ändern könnte. Denn die Bundesregierung will anscheinend die Kosten der Unterkunft begrenzen. So wird derzeit diskutiert, ob nur noch pauschale Wohnkosten übernommen werden oder die Anzahl der zugestandenen Quadratmeter bundeseinheitlich gekürzt werden. Beide Varianten dürften gesetzlich nicht umsetzbar sein.



**Liebe Montagsbewegte,
liebe Freundinnen und Freunde des Vereins Üsoligenial Heidelberg Rhein-Neckar e.V.**

Das Neue Jahr steht vor der Tür, Grund ein wenig auf das alte Jahr zurückzublicken.

Unser überparteilicher gemeinnütziger Verein hat sich im letzten Jahr gefestigt und weiterentwickelt, das zeigt nicht zuletzt unser Kulturfest am 4. Dezember in den Räumen von der Gewerkschaft Verdi in HD. In unsrem neuen 5 köpfigen Vorstand sind 4 betroffene Menschen von Hartz 4 aktiv.

Wir geben sowohl inhaltliche Impulse in die Gewerkschaften hinein und wir sind Teil der wöchentlichen Monatsbewegung, die jetzt in das 6. Jahr geht.

Unsere regelmäßige und fundierte Beratung und teilweise Begleitung in die Ämter von Menschen die durch Hartz 4 in Armut, Ausgrenzung bis hin zur Verzweiflung getrieben werden, wird immer bekannter und genießt Respekt und Anerkennung.

Hartz 4 ist eben nicht nur ein Thema für Hartz 4 Abhängige. Dieses Gesetz wurde 2004 von der Rot/Grünen Bundesregierung im Auftrag der großen Internationalen Monopol-Konzerne eingeführt. Zweck war und ist die Löhne und Gehälter der Beschäftigten zu senken und dabei die Gewerkschaften zu schwächen.

Seit Hartz 4 und Agenda 2010 sind die Dumpinglöhne geradezu explodiert. Leih- und Zeitarbeit, sowie Mini, 1 Euro- und andere prekäre Arbeitsverhältnisse gehen in die Millionen, während sozialversicherte Vollzeitjobs täglich abnehmen. Ja selbst im sogenannten Wirtschaftsaufschwung, nehmen sie ab. Der Wirtschaftsminister spricht großmundig sogar vom Wirtschaftsaufschwung XXL, obwohl er genau weiß, dass, wenn die Produktion in der Finanz- und Wirtschaftskrise, 20 Stufen in den Keller rutscht und es jetzt 12 Stufen wieder nach oben zeigt, insgesamt die Produktion immer noch im Keller ist. Die Gefahren, dass es bald wieder zu solch einem wuchtigen oder noch größerem Crash kommt sind nach wie vor nicht beseitigt.

Ja das Jahr 2010 war ganz schön durchwachsen. Der Regierung ist es durch die öffentlich vermarktete Sarrazin Diskussion und den immer wiederkehrenden und manchmal dubiosen Bombendrohungen gelungen, die Diskussion um das asoziale 80 Mrd. „Sparprogramm“ gegen die Bevölkerung und insbesondere gegen Hartz 4 Abhängige, in den Hintergrund zu schieben.

Da war die zentrale bundesweite Demonstration der Montagsbewegung in Berlin am 16. Oktober, an der 7000 Menschen daran teilnahmen, geradezu ein wichtiger Impuls und Vorlage für einen „Heißen Herbst“ wie wir es nannten. DGB Vorsitzender Sommer spricht jetzt von einem „heißen Frühling“.

Auch wenn es dem einen oder anderen Aktivisten innen viel zu langsam mit dem Widerstand geht. Es tut sich was in den Köpfen der Menschen. Das Profitsystem Kapitalismus wird immer mehr kritisiert und es wird mehr und mehr darüber diskutiert und nachgedacht, wie wir eine Gesellschaft hinbekommen, wo der Mensch im Mittelpunkt steht, und eben nicht der „schnöde Mammon“ für einige Wenige.

Der breite Protest gegen Stuttgart 21 und der hartnäckige Kampf gegen die Verlängerung des kriminellen Atomprogramms der Bundesregierung (Halbwertszeiten für die Lagerung 10 000 Jahre!!!) sind dabei nur Vorboten.

Ich bin fest überzeugt, das trotz der immer dreisteren gesetzlichen Verschärfungen der Bundesregierung, bei demokratischen Rechten und sozialen Errungenschaften, wir optimistisch ins Jahr 2011 gehen können. Widerstand gibt es weltweit und Milliarden von Menschen sind auf Dauer stärker als die Eigner der internationalen Monopole.

Zum Schluß möchte ich noch zwei unserer Mitglieder und Montagsdemonstrantinnen besonders erwähnen.

Das ist Frau Dr. Hannelis Schulte, Pfarrerin i.R. die im Dezember 90 Jahre alt geworden ist, immer noch regelmäßig Montags auf dem Bismarckplatz steht und am offenen Mikrofon eine persönliche Rede hält!

Herzlichen Glückwunsch auch noch auf diesem Wege. Gesundheit und einfach weiter so. Wir brauchen so konsequente mutige Menschen, die zeigen was möglich ist, nicht nur für unsere Jugend.

Und es ist Jane Zahn 30 Jahre jünger, die Montag für Montag bei jedem Wetter mit der Gitarre im Arm auf den Bismarckplatz kommt und die Bevölkerung mit aufklärerischen, garstigen, kritischen und teilweise wütenden Lieder aufrüttelt, aber auch mit liebevollen Liedern zeigt, dass eine Welt ohne Kriege, Ausbeutung und Unterdrückung möglich ist. Das gemeinsame Kulturfest welches sie durch ihre Lieder wesentlich mitprägte und an dem über 20 Personen aktiv an ihrem Gelingen teilnahmen, zeigt, dass wir überparteilich ganz viel hinbekommen und lernen uns auf einander zubeziehen, trotz unterschiedlicher Erfahrung, Prägung und/ oder religiöser und politischer Weltanschauung.

Gemeinsam organisiert kämpfen, feiern, diskutieren, ausruhen und Kraft schöpfen und sich gegenseitig unterstützen, bilden eine Einheit im Kampf für eine befreite Gesellschaft.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen für 2011 Gesundheit, Erfolge und das jedem seine Wünsche in Erfüllung gehen

Euer

Matz Müllerschön

Für all die, die noch kein Mitglied sind: Eine Mitgliedschaft stärkt die fachkundige Beratung und Begleitung, regt an zum aufrichtigen Gang, unterstützt das auszubauende Kommunikationszentrum und natürlich die soziale Bewegung.

Auch Spenden sind Willkommen und natürlich vom Finanzamt absetzbar.

Anruf 01742973970 oder Mail genügt.
matzmuellerschoen@web.de

Macht mit! Gemeinsam was tun, statt allein zu „verHartzen“!

500 Milliarden zur Rettung
der“Not leidenden Banken“-
500 Cent für Hartz-IVler?



Die Milliardenbürgschaften für marode Banken und faule Kredite wurden auf die Steuerzahler – sprich: auf die kleinen Leute – abgewälzt. Und die Reichen haben im vergangenen Jahr noch mal kräftig zugelangt: Laut Bundesbank stieg das private Geldvermögen um über 200 Milliarden Euro. Fakt ist: die Deutsche Bank hat letztes Jahr den höchsten Gewinn ihrer Geschichte erzielt. Wer stand an erster Stelle, als auf den Finanzmärkten gegen Griechenland gezockt wurde? Die Deutsche Bank. Guido Westerwelle schwatzte den Griechen in der Krise obendrein noch einen Milliarden-auftrag für völlig überflüssige Rüstungsgüter auf. Jetzt dürfen die deutschen Steuerzahler nicht nur die griechische Aufrüstung, sondern auch noch die Profite der deutschen Rüstungsindustrie bezahlen ...Keine Frage, auch in Griechenland gibt es Zocker. Zum Beispiel Spiros Latsis, der den größten Teil seines milliardenschweren Vermögens an der Steuer vorbei in die Schweiz transferiert hat: Zocker aller Länder vereinigt Euch!

Die Frage: „Wie viel Sozialstaat können wir uns noch leisten?“ war gestern. Die aktuelle Frage heißt: „Wie viel Kapitalismus können wir uns noch leisten?“ Wie viele Reiche und Superreiche können wir noch mit dem einen oder anderen Millionchen durchfüttern, ohne dass unser Gemeinwesen zusammenbricht?

Wir wissen: Erwerbslose haben keine Lobby. Wir müssen selbst Krach schlagen, uns und unsere Forderungen zu Gehör bringen.

Dass der aktuelle Hartz-IV-Regelsatz für ein menschenwürdiges Leben nicht reicht, ist seit langem bekannt. Erwerbslosengruppen fordern eine Eckregelsatz-Erhöhung auf 500 Euro, andere, wie z.B. der Paritätische Wohlfahrtsverband, eine Aufstockung auf 420 Euro. Eine "Erhöhung" um 5 Euro im Monat auf 364 Euro ist eine Verhöhnung aller Erwerbslosen. Zum Vergleich: Ein Polizeihund kriegt pro Tag hochwertiges Futter für 6,80 € in seinen Napf. Einem Hartz-IV-Bezieher werden dagegen weniger als 4 € für seine Ernährung zugestanden .Mit 80 € mehr hätte er im Monat genau so viel wie ein Polizeihund. Mehr nicht.

Wir fordern

- ⚡ **einen gesetzlichen Mindestlohn, der zum Leben reicht: Wenigstens 10,00 € die Stunde**
- ⚡ **ein ausreichendes garantiertes Mindesteinkommen für alle Erwerbslosen, ohne Bedürftigkeitsprüfung,**
- ⚡ **die Senkung des Renteneintrittsalters auf 60 Jahre, ohne Abschläge**
- ⚡ **eine einheitliche, bedarfsdeckende Krankenversicherung.**
- ⚡ **die Rücknahme der Gewinnsteuersenkungen und die Wiedereinführung einer Vermögenssteuer,**
- ⚡ **den uneingeschränkten Zugang zu und den Ausbau von Bildungs-, Erziehungs- und Kultureinrichtungen.**

Seit Jahren gehen immer noch tausende Menschen in vielen Städten Deutschlands montags auf die Straße, weil sie die durch Hartz IV und Agenda 2010 auf die Spitze getriebene soziale Kahlschlagpolitik nicht mehr hinnehmen wollen. Auch in Heidelberg haben sich Menschen diesem Protest angeschlossen.

**Kommt alle zur Montagsdemo gegen Hartz IV und Agenda 2010!
Jeden Montag um 18:00 Uhr, in Heidelberg auf dem Bismarkplatz**



Klimawandel aus christlicher Sicht

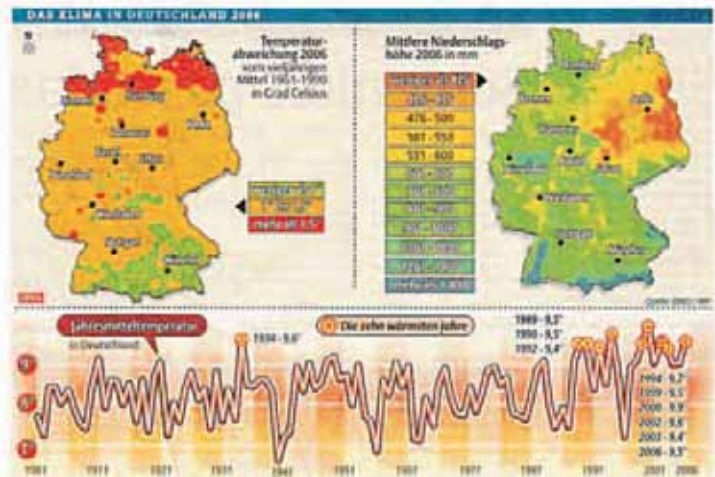
Ob Gletscherschmelze, Rekordhitze, Schneechaos oder Hochwasserkatastrophen - der Begriff „Klimawandel“ ist aus den heutigen Schlagzeilen nicht mehr wegzudenken.

„Das Klima geht jeden Einzelnen etwas an“ befand auch Pfarrer Siegfried Hofmeister beim Vortragsabend „Klimawandel - Klima selber wandeln“ der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB), zu dem er Zuhörer aus Pfarrheim begrüßen konnte. Der Umweltbeauftragte, Josef Holzbauer, erwies sich als überaus kompetenter Referent.

Wie Josef Holzbauer eingangs erläuterte, sei der Klimawandel eng verbunden mit dem Lebens- und Wertewandel. Daher gelte es gerade für uns Christen, ein Zeugnis der Gerechtigkeit und Glaubwürdigkeit zu geben und ihn als ethisch-moralische Herausforderung zu sehen. Aber nicht nur die Gesellschaft, Politik und Kirchen stünden in der Pflicht, Verantwortung für das Klima und die Schöpfung zu übernehmen, sondern jeder Einzelne sei gefordert, in seinem privaten Umfeld den „ökologischen Fußabdruck“ möglichst klein zu halten.

Obgleich alle Menschen bestrebt sein sollten, unseren Planeten gerecht zu bewirtschaften, lebten viele gerade so, als „ob wir vier Welten hätten“, kritisierte Holzbauer. So beanspruche von den 1,8 Globalhektar, die jedem Menschen im Durchschnitt zur Verfügung stünden, der Deutsche sechs und der Nordamerikaner sogar neun für sich, während ein Inder mit rund 0,7 Hektar auskomme.

Mit dem richtigen Bewusstsein könne jeder Haushalt auf einfache Weise seinen Energieverbrauch senken. Dies beginne bei Kleinigkeiten wie der Verwendung



einer Handzahnbürste anstelle einer elektrischen oder eines Aufziehweckers statt eines Uhrenradios, und reiche über den Kauf von Energiesparbirnen und dem Erhitzen von Wasser im Wasserkocher als Alternative zur Herdplatte bis hin zu einer spritsparenden Fahrweise. Unnötige Leerlaufverluste von durchschnittlich 375 kWh/Jahr pro Haushalt – umgerechnet immerhin rund 60 Euro – verursache allein das so genannte „Scheinaus“ von Elektrogeräten im Stand-by-Betrieb.

Schon Mahatma Gandhi habe gesagt „Sei du selbst die Veränderung für die Welt, die du dir wünschst“, betonte Holzbauer am Ende seines Vortrags. Deshalb müsse es unser aller Auftrag sein, Gottes Schöpfung zu bewahren und unsere Grundeinstellung hin zu einem „Weniger“ zu verändern, selbst wenn uns dieses im Einzelfall nicht leicht fallen mag.



Haushalt der sozialen Grausamkeiten fördert Armut

„Der Bundeshaushalt 2011 zeigt, dass vor allem die Niedrigverdiener, die Familien mit Kindern, die Arbeitslosen und die sozial Benachteiligten die Krisenlasten aufgebürdet bekommen“, kritisierte der Präsident des Sozial- und Wohlfahrtsverbandes Volkssolidarität, Prof. Dr. Gunnar Winkler am Donnerstag aus Anlass der Haushaltsdebatte im Bundestag. „Das sogenannte Sparpaket führt zu mehr Armut und verschärft die soziale Spaltung der Gesellschaft. Es handelt sich um das Gegenteil von verantwortungsvoller Politik zum Wohle aller Bürger.“

Die Bundesregierung sollte endlich anfangen, allen Menschen in diesem Land gleiche Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten anstatt die Interessen einzelner Gruppen mit starker Lobby zu fördern.“ Winkler betonte, dass die Kürzungen sich gegen große Teile der Bevölkerung richten, die bereits von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind. „Die Begründung, man müsse auch im größten Einzelposten des Bundeshaushalts kürzen, ist und bleibt absurd. Die Streichung von Rentenbeiträgen, Übergangszuschlag und Elterngeld für Bezieher von Arbeitslosengeld II (ALG II), der Wegfall des Heizkostenzuschlags für Wohngeldbezieher und die Kürzungen im Bereich der Arbeitsmarktpolitik sind kurzsichtig und kontraproduktiv für die Bemühungen, Armut zu

bekämpfen.“ Das gelte besonders angesichts des demnächst endenden Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung, stellte der Verbandspräsident fest. Die Kürzungen würden die Menschen in den ostdeutschen Bundesländern mit ihrer höheren Arbeitslosenquote, der höheren Armutsverbreitung und den schlechteren Perspektiven auf eine eigenständige Verbesserung der Situation besonders treffen.



„Die Volkssolidarität setzt sich dafür ein, den Sozialstaat zu stärken und zu sichern, auch finanziell. Es geht darum, im Interesse der Bevölkerungsmehrheit Gestaltungsspielräume für eine sozial gerechte Politik im Interesse aller Generationen zu erhalten. Wir fordern, nicht nur Ausgaben zu senken, sondern endlich auch für eine Verbesserung der Einnahmen zu sorgen und somit die Entschuldung der öffentlichen Haushalte zu fördern. Es ist höchste Zeit, auch große Vermögen und Erbschaften, Spitzenverdienste und Finanzmarktgeschäfte stärker zu besteuern. Daran führt auf Dauer kein Weg vorbei, wenn der Zusammenhalt der Gesellschaft nicht aufs Spiel gesetzt werden soll. Ohne einen solchen Beitrag ist schwer nachvollziehbar, wie dringend notwendige Investitionen in Bildung, Kinderbetreuung, Krankenhäuser und Pflege gesichert werden sollen. Ferner ist es notwendig, Finanzmarktspekulationen einzudämmen, die Finanzmärkte national und international strengen Regelungen zu unterwerfen und erzielte Gewinne verstärkt an die Allgemeinheit zurückzuführen. Die Milliarden, die zur Stabilisierung des Bankensystems aufgewendet wurden, dürfen nicht für das Gemeinwohl verloren gehen.“

Quelle: Volkssolidarität

Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung: verheerende Bilanz und trübe Aussichten



"Die Regierung Merkel hat im Laufe des letzten Jahres konsequent die Ziele des Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung verletzt. Statt Armut und soziale Ausgrenzung zu bekämpfen, hat die Regierung Missbrauchsdebatten angezettelt, soziale Leistungen abgebaut, bei der Hartz-IV-Reform ein verfassungswidriges Gesetz vorgelegt und einen gesetzlichen Mindestlohn verhindert", erklärt Katja Kipping, sozialpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE, zum Ende des Europäischen Jahres.

STOPPT SCHWARZ/GELB

SOLANGE ES NOCH GEHT

"Zu dieser Politik der Armutsförderung passt, dass sich die Bundesregierung Zielvorgaben der EU im Kampf gegen Armut auf nationaler Ebene verweigert." Kipping weiter: "Im Rahmen der EU hatten sich die Regierungschefs im Juni auf ein gemeinsames Ziel geeinigt: bis 2020 sollen in Europa 20 Millionen Menschen weniger in Armut leben.

Um dieses Ziel europaweit zu erreichen, müsste die Zahl der armen Menschen in Deutschland um mehr als 2,5 Millionen gesenkt werden. Und was macht die Bundesregierung? Sie meldet an Brüssel - ohne jegliche öffentliche Debatte - die Zahl der Langzeiterwerbslosen bis 2020 um 330.000 verringern zu wollen. Diese Zielvorgabe ist absurd.

Sie ignoriert die Armutsforschung und etablierte Standards der EU. Mittlerweile wissen alle, die es wissen wollen: Arbeit schützt gegen Armut nicht. Diese Politik macht aus Langzeiterwerbslosen maximal arbeitende Arme oder auch Ein-Euro-Jobber. Denn: auch ein Ein-Euro-Jobber gilt nicht mehr als langzeiterwerbslos. Die gesellschaftsspaltende Politik der Bundesregierung kritisiert die LINKE vehement.

Es ist Zeit für einen grundlegenden Politikwechsel. Armutsbekämpfung und eine gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums sind die zentralen Aufgaben einer verantwortungsvollen Politik. Notwendige Schritte sind die Einführung eines existenzsichernden gesetzlichen Mindestlohns und die Einführung einer sanktionsfreien Mindestsicherung.

**Mit
neuem
Mut.**

HIER FINDEN BEDÜRFTIGE HILFE

Wohnen und Unterkunft

Eine Wohnung ist teuer und sie kann schnell verloren gehen. Wichtig ist, dass man es nicht erst zur Kündigung kommen lässt sondern schon vorher zum Sozialamt geht. Wenn man dann doch keine Wohnung mehr hat, gibt es in Heidelberg viele soziale Institutionen, die einen bei der Suche unterstützen und auch oft ein Obdach organisieren können. Es gibt auch einen kleinen Spezialwegweiser der Wohnungslosenhilfe, der noch genauere Informationen enthält.

Fachstelle für Wohnungsnotfälle im Amt für Soziales und Senioren

**Fischmarkt 2 (im Nebengebäude), 69117 Heidelberg
Tel 58-38 480 oder 58-37 850 Fax 58-39 990**

Di Do Fr 8.00-12.00 Uhr

E-Mail: sozialamt@heidelberg.de

Hilfen zum Erhalt oder zur Erlangung von Wohnraum, sowie Unterbringung in Unterkünften oder Notwohnungen

Mietinteressentenbüro

Theodor-Körner-Straße 7, 69115 Heidelberg Tel 53 05-127, 53 05-13 6, 53 05-280 Fax 53 05-12 1

Internet: www.ggh-heidelberg.de

Mo Do 8.30-12.30 Uhr und Mi 14.00-18.00 Uhr

Gemeinsame Anlaufstelle der Stadt Heidelberg und der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft GGH für die Annahme von Wohnungsbewerbungen.

Wohngeldstelle im Amt für Soziales und Senioren

Am Fischmarkt 2, 69117 Heidelberg Tel 58-37000, 58-370 10 Fax 58-39 99 1

E-Mail: sozialamt@heidelberg.de

Di Fr 8.00 bis 12.00 Uhr und nach Vereinbarung

Obdach e.V.

**Bahnhofstraße 3 (Geschäftsstelle), 69115 Heidelberg
Tel 16 74 94, 61 95 07 (Sozialarbeiter) Fax 61 95 08**

E-Mail: verein@obdach-hd.de Internet: www.obdach-hd.de

Mo Mi Fr 10.00-12.00 Uhr Mo 14.00-16.00 Uhr

Wohnung, Betreuung und Beschäftigung mit dem Ziel, alleinstehende Menschen mit sozialen Schwierigkeiten von der Straße zu holen und ihnen die Rückkehr in ein geregeltes Leben zu ermöglichen.

Wohnungslosenhilfe im Karl-Klotz-Haus SKM-Katholischer Verein für soziale Dienste in Heidelberg e.V.

Kaiserstraße 88-92, 69115 Heidelberg Tel 16 36 59 Fax 61 97 75

Mo Mi Fr 9.00-11.00 Uhr (Fachberatungsstelle)

E-Mail: wohnungslosenhilfe@skm-heidelberg.de

Internet: www.skm-heidelberg.de

Fachberatungsstelle für wohnungslose Menschen, Wärmestube, Frauentreff, Tagessatzauszahlung; Essensmöglichkeit für begrenzte Personenzahl, 1 Euro pro Mahlzeit. Im Winterhalbjahr gibt es eine Übernachtungsmöglichkeit in Containern. Diese städtische Einrichtung, die kein Wohnungsersatz ist, sondern Schutz vor dem Winter bietet, wird vom SKM organisiert und betreut. Die Notquartiere sind für wohnungslose Frauen und Männer offen. Ein Mitarbeiter ist von 18.30 bis 7.30 Uhr anwesend und für die Betreuung verantwortlich.

Wichernheim

**Plöck 13-21, 69117 Heidelberg Tel 14 98 60 Fax 90 02 23
Mo-Fr 8.30 Uhr-12.00 Uhr und 13.15 Uhr-16.00 Uhr**

Es werden ca. 57 Plätze zur (langfristigen) Resozialisierung und 32 Übernachtungsplätze zur Verfügung gestellt. Im Wichernheim werden Stuhlgeflechte, Schreinerarbeiten und kleinere Schlosserarbeiten angeboten.

Karl-Bähr-Haus

Wohnmöglichkeit für Straftatlassene

Essen und Trinken

Für das wichtigste Grundbedürfnis Nahrung gibt es einige Stellen, die einen günstigen Mittagstisch anbieten. Lebensmittel gibt es sehr preiswert in den Tafelläden, in Heidelberg vor allem bei Brot und Salz.

SKM-Heidelberg / Wohnungslosenhilfe im Karl-Klotz-Haus

Kaiserstraße 88-92, 69115 Heidelberg Tel 16 36 59 Fax 43 62 08

E-Mail: kaiserstrasse@skm-heidelberg.de Internet: www.skm-heidelberg.de

Billiges Mittagessen vor allem für wohnungslose Menschen für 1 Euro, Frühstück/Kaffee 0,20 Euro.

Brot und Salz

Plöck 22, 69117 Heidelberg Tel 61 81 90 Fax 53 75 75

E-Mail: brotundsatz@ekihd.de

Mo-Fr 11.30-16.30 Uhr

Zum vergünstigten Einkauf berechtigten ein im Laden ausgestellter Einkaufsausweis und der Heidelberg-Pass. Die Einkommenssituation wird anhand von Bescheinigungen überprüft.

Manna Café und Arbeitslosentreff

Plöck 43, 69117 Heidelberg Tel 14 98 10 Fax 14 981 5

E-Mail: manna@stadtmission-hd.de

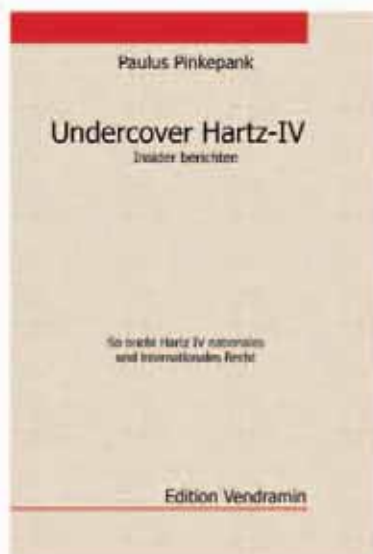
Internet: www.manna-hd.de

Do Fr Sa 10.00-12.30 Uhr

Café und Treffpunkt für alle mit billigem Frühstück und Raum für Gespräche.

Büchertips

Undercover Hartz IV - Insider berichten



Das Buch ist eine Abrechnung mit dem System Hartz-IV, seinen Befürwortern aus Politik und Wirtschaft sowie seinen Profiteuren, wie Leih- und Zeitarbeitsfirmen. Es informiert über die Einführung von Hartz-IV, über die Antragstellung und dessen Hürden, über Arbeitsgelegenheiten, die Erreichbarkeitsanordnung, die Eingliederungsvereinbarung, den Regelsatz,

den problematischen Datenschutz für Hartz-IV Betroffene, immer im Kontext mit einigen grundlegenden Gerichtsentscheidungen der Sozialgerichte und des Bundesverfassungsgerichts.

In persönlich gehaltenen Beiträgen beschreiben zwei Langzeitarbeitslose, die Mitarbeiterin eines Jobcenters sowie der Geschäftsführer eines Bildungs- und Beschäftigungsträgers ihre Erfahrungen im und mit dem Hartz-IV System. Kritisch setzen sie sich vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion über die Erhöhung des Regelsatzes mit diesem auseinander. Ein Kapitel widmet sich der offiziellen Arbeitslosenstatistik und ihren zahlreichen Tricks und Schummeleien, um die Zahlen schön zu rechnen.

Preis: EUR 14,80



Die Proteste gegen Hartz IV haben die Verhinderung der Gesetze nicht erreicht, waren aber keineswegs erfolglos. Seitdem steht das Thema Repression und Erniedrigung von Erwerblosen vermehrt auf der Tagesordnung. Der Schwerpunkt des Buches liegt auf dem fortdauernden Widerstand der Betroffenen. Die Palette reicht von den vermehrten Klagen vor den Sozialgerichten bis zu Widerstandsformen - wie den Aktion Zahltag - und die solidarische Begleitung von Erwerblosen.

Der Band wendet sich an Leser_innen, die angesichts der Bedrohung durch Hartz IV nach einer Orientierung suchen. Vermittelt wird ein erster guter Überblick über das Thema.

Preis: 7.80

AutorInnen: Peter Nowak

Verlag: Unrast Verlag

BestNr: 978-3-89771-103-7

Kochen ist die Kunst mit minimalen Mitteln Maximales zu erreichen.

Es muss nicht immer Kaviar sein und dennoch, eine bewusste und gesunde, vor allem aber köstliche Ernährung und ein schmaler Geldbeutel müssen sich nicht ausschließen! Aber was soll man schon groß anfangen mit 9 Euro pro Tag? So einiges

Wie man mit wenig Geld und was viele noch viel mehr freuen wird wenig Aufwand dennoch köstliche Gerichte auf den Tisch bringt, zeigt dieses Buch. Vom Frühstück über Snacks und Hauptgerichte bis zum Dessert bieten sich dem Hobbykoch, vom Laien bis zum Chefkoch, vielfältige Möglichkeiten, sich und seinen Gästen ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern!

Werner Trinks

Schmackhaft kochen
mit Hartz IV



LITERATURVERLAG

LITERATURVERLAG

Ihr wollt euch etwas dazuverdienen?



Wir bieten allen Obdachlosen, oder sonst wie von Armut betroffenen, an unsere Straßenzeitung, das OBDACH-Blätt'l in der Metropolregion zu verkaufen.

Ihr selbst bestimmt, wann und wie viele Zeitungen ihr verkaufen wollt.

Ein garantiert guter Zuverdienst!

**Wenn ihr Interesse habt meldet euch beim
OBDACH-Blätt'l
Bahnhofstr.3
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-167494**

Impressum

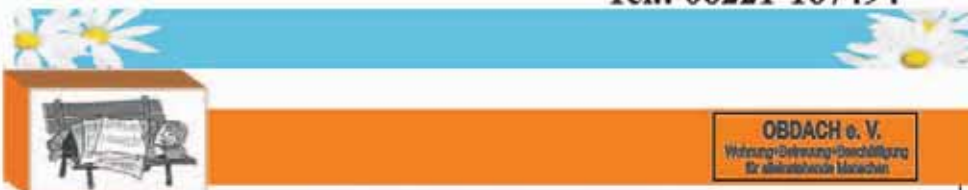
Herausgeber
OBDACH e.V.
Bahnhofstraße 3
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-167494
Fax: 06221-619508
Email: verein@obdach-hd.de
www.obdach-hd.de

Redaktion

Rohrbacher Str.62
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-7258457
obdachblattl@arcor.de
(V.i.S.d.P.), Dave Jepertinger
Das OBDACH-Blätt'l ist offen für weitere Partner. Interessierte Projekte melden sich bei der Redaktion.
Namentlich genannte Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Es war nicht möglich, bei allen Bildern die Urheberrechte festzustellen. Betroffene melden sich bitte bei uns. Für unverlangt eingesandte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung. Redaktionsschluss dieser Ausgabe

war der 15.01.2011
Abo-Koordination & Anzeigen:
OBDACH-Blätt'l
Rohrbacher Str.62
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-7258457
email: obdachblattl@arcor.de

Druck:
flyeralarm GmbH,
Am Biotop 3,
97259 Greußenheim



Obdachlosen nicht nur auf der Straße helfen.

Obdachlose von der Straße holen!

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel
Geprüft+Empfohlen

- Wir schließen unbefristet Mietverträge mit Obdachlosen und vermitteln Sicherheit.
- Wir bieten ihnen Hilfe zur Selbsthilfe durch qualifizierte Betreuung.
- Wir machen ihnen Beschäftigungsangebote.

Bahnhofstraße 3 – 69115 Heidelberg – Tel. 06221/167494

Spendenkonto Nr.1017195•Sparkasse Heidelberg•BLZ 672 500

Schmunzelseite



Spät nachts kommt ein älterer Herr von der Pokerpartie nach Hause. An der Tür empfängt ihn die empörte Ehefrau mit heftigen Vorwürfen. "Brauchst dich gar nicht mehr aufzuregen," sagt der Ehemann, "pack deine Sachen, ich habe dich an einen Kumpel verloren." Ihr bleibt der Mund offen: "Wie kannst du nur so etwas Schreckliches tun?" - "Tja, war gar nicht so leicht, musste mit vier Assen passen."



Die fesche Evi kommt in die Drogerie. Steigt auf die Waage, wirft ein Markstück ein und schreit entsetzt auf. Sie zieht den Mantel aus, tritt wieder auf die Waage und wirft ein Markstück ein - wieder Entsetzen. Evi zieht die Schuhe und den Pullover aus und steigt wieder auf die Waage. Da steht der Drogist mit einem Markstück in der Hand neben ihr und sagt: „Ab jetzt geht es auf Kosten des Hauses!“



Eine Aktion von größter Symbolkraft



Sie zu ihm: „Was machst du denn für ein Gesicht?“
Er: „Wenn ich Gesichter machen könnte, hättest du schon lange ein neues!“



Anlässlich seines 95. Geburtstags wird ein greiser Herr im Altersheim für einen Bericht in der Lokalzeitung interviewt.
Reporter: "Wie fühlen Sie sich in Ihrem Alter und in dieser Umgebung?"
Greis: "Danke, sehr gut."
Reporter: "Wie sieht denn Ihr Tagesablauf hier drin aus?"
Greis: "Morgens: Erst mal pissen!"
Reporter: "Und? Keine Probleme?"
Greis: "Ach wo! Harter Strahl, kein Brennen, gesunde Farbe!"
Reporter: "Und dann?"
Greis: "Stuhlgang."
Reporter: "Irgendwelche Beschwerden?"
Greis: "Keine Spur. Ausreichender Druck, kein Blut, ganz normale Darmentleerung."
Reporter: "Wie geht es dann weiter?"
Greis: "Nun ja, dann stehe ich auf."

Alleinerziehende Frau

keine Arbeit - aber zwei Kinder.

Das Leben ist hart, besonders im Winter.

Was macht sie heute zum Mittagessen?

Sie darf auf keinen Fall den Jobcenter-Termin vergessen!

Die Hosen von Oskar sind auch schon zu kurz.

Sein Fahrrad kaputt vom letzten Sturz.

Hanne braucht für einen Schulausflug Geld,

Stromnachzahlung! und 10€ Praxisgebühr, die fehlt!

Miete bezahlt - wenigstens ein Dach über dem Kopf, sie kann nicht zum Friseur, darum macht sie sich einen Zopf.

Am Montag kann sie wieder zur Tafel gehen, braucht zum Glück nicht mehr lange anzustehen, weil jetzt alles viel besser geregelt ist, und Essen ist wieder da, bis zur nächsten Frist.

Ein Urlaub, ach wäre das so schön -

wieder einmal mit den Kindern im Meer baden zu geh'n!

Davon kann sie leider nur träumen -

sie hat kein Geld und keine Zeit zu versäumen - denn sie liebt ihre Kinder - sie liebt das Leben und geht so tapfer der Zukunft entgegen.

Lisa Maria Morsch